



## „Super Toll Gott Erste Sane !!!“ Begegnungen in Augenhöhe mit der restaurierten Turmvorhalle des Freiburger Münsters

*Die Westfassade des Freiburger Münsters und die Portalhalle mit ihrem reichen Skulpturenschmuck des 13. Jahrhunderts sind seit November 2004 ausgerüstet und wieder erlebbar (siehe auch Beitrag Frank T. Leusch). Während der langjährigen Restaurierungskampagne war die Baustelle so eingerichtet, dass der Zugang für Gläubige und Touristen nicht allzu sehr eingeschränkt war, die Vorhalle blieb weitestgehend begehbar.*

Dagmar Zimdars

Zeitweilig war sie jedoch mit einem dichten Netzvorhang verschlossen, anschaulich gestaltete Informationstafeln versuchten deshalb, die Besucher über die konservatorischen Maßnahmen aufzuklären und um Verständnis für diese Arbeiten zu werben. Mit demselben Ziel veröffentlichte das Erzbischöfliche Bauamt Freiburg gemeinsam mit dem Landesdenkmalamt zum Termin der „Entrüstung“ der prominenten Baustelle eine anschaulich bebilderte und informative Kleinbroschüre. Gleichzeitig bot ein temporär in der Vorhalle aufgestelltes Schaugerüst Besuchern die Möglichkeit, in Augenhöhe der Skulpturen die Ergebnisse der langjährigen Arbeiten vor Ort und aus nächster Nähe selbst nachzuvollziehen. Fachkundige Führungen ergänzten diese Angebote. Dass auch der Hausherr des Freiburger Münsters für diese Ideen ein offenes Ohr hatte, ist ein Glücksfall und nicht selbstverständlich, besteht doch immer die Gefahr, dass die kirchlichen Großbauten von Besuchern mit Museumseinrichtungen verwechselt werden.

Das Schaugerüst erlebte einen ungeheuren Besucheransturm, denn es ermöglichte eine exklusive und privilegierte Nahaufnahme auf die Großfiguren

der Gewände und das kleinteilige, figurenreiche Tympanon (Abb. 7 u. 8). Innerhalb weniger Tage trug es zu einer ungeahnten Wertschätzung sowie Bedeutungssteigerung des ohnehin beliebten Freiburger Münsters bei. Darüber hinaus entstand wohl eine Art künstliche Schutzwelt, in der die neugierig gewordenen Besucher ganz unterschiedliche Rezeptionshaltungen einnahmen. Wir Denkmalpfleger beobachteten überrascht dieses große, nur mit dem bundesweit veranstalteten Tag des offenen Denkmals vergleichbare Interesse, sahen uns aber gleichzeitig in der intensiv betriebenen Öffentlichkeitsarbeit bestätigt und ermutigt. Informationstafeln, Kleinbroschüre, Besucherplattform und das etwas später publizierte Arbeitsheft zu den Konservierungsarbeiten sind, neben Schutz und Pflege, öffentlichkeitswirksame Versuche der baden-württembergischen Denkmalpflege, auch die Begegnung mit den Kulturdenkmälern herbeizuführen. Bei dem Freiburger Beispiel wurden die komplexen konservatorischen Vorgehensweisen erläutert, über die Notwendigkeiten und Voraussetzungen des denkmalpflegerischen Schutzes informiert, ikonografische Grundaussagen aufbereitet und der bedeutungsvolle theologische Inhalt verständlich aufgeschlüsselt. Letztendlich galt es, die inhaltsreiche Denkmalbotschaft einem zeitgenössischen Publikum zu erschließen, ganz nach dem faszinierend einfachen Motto von Georg Mörsch: „... die Botschaft des Denkmals ist wohl die schönste Begründung für seinen Schutz“. Welche ungeheure Wirkung von dieser inszenierten Begegnung ausging, soll u.a. anhand einer Blütenlese und einer Kurzanalyse des auf dem Gerüst ausgelegten Besucherbuches aufgezeigt und ausgewertet werden. Über die Äußerungen im Besucherbuch hinaus gab es weitere, überraschende Reaktionen zu beobachten. Seit 1992 fehlte



der Skulptur „Fürst der Welt“ an einem seiner modischen Schühchen die elegante Fußspitze. Dieses Fragment wurde auch während der aktuellen Konservierungsarbeiten nicht ergänzt. Eines Tages fand sich auf einem Info-Stand in der Turmvorhalle ein Kuvert, in dem die verloren geglaubte Schuhspitze lag. Ein anonymes Begleitschreiben ließ wissen, dass dieser Gegenstand vor zwölf Jahren von einem Souvenirjäger mitgenommen wurde. Der reuige Sünder wünschte nun, dass das kostbare Detail wieder an seinen originalen Platz im so beeindruckenden Gesamtkontext der Vorhalle zurückfindet. Inzwischen haben die Restauratoren den Fuß komplettiert.

Was nun genau machte für Besucher, Einheimische und Fremde, Alt und Jung, Laien wie Kenner, die Begegnung mit dem architektonischen und bildhauerischen Schmuck der Vorhalle so attraktiv? (Abb. 4–6). Drei Schwerpunkte haben sich herauskristallisiert, anhand repräsentativer Zitate seien diese vorgestellt und interpretiert.

### Die Turmvorhalle als Erlebnis und Neuentdeckung

Neugier und Staunen, Bewunderung sowie Entdeckerfreude, auch Dankbarkeit, drücken folgende Besuchereinträge aus: „Schön, an einem grauen Herbsttag etwas zum Staunen zu sehen zu bekommen. Das mit dem Gerüst ist eine tolle Idee.“ Und: „Man kann sich überhaupt nicht satt sehen. Unglaublich schön und geschmackvoll restauriert.“ Oder: „Wenn man den Zustand vor der Restaurierung noch in Erinnerung hat, kann man nur staunen.“ bzw.: „Ich war schon dreimal da. Danke, dass man alles so nah und gut sichtbar gemacht hat.“ Und: „Ich bin zum 8. Mal hier und habe jedes Mal bei den Figuren etwas Neues entdeckt.“ Schließlich: „Ich wusste gar nicht, welch ein Schatz sich hier in der Portalhalle des Münsters verbirgt! Wäre schön, ihn öfter so nahe betrachten zu können.“

Der Besuch der restaurierten Vorhalle war auch generationenübergreifend ein Erlebnis. Stellvertretend seien die zwei folgenden Zitate angeführt: „Mit ca. 80 Senioren war die Vorhalle ein ganz starkes Erlebnis. Danke dem Team der Köpfer!“ Von Kinderhand geschrieben, wurde flott angemerkt: „Super Toll Gott Erste Sane!!!“. Die Einmaligkeit des Kunst-Ereignisses und die Exklusivität des Ortes wird mit diesen Worten reflektiert: „So eine Gelegenheit gibt's nur einmal im Leben!“ bzw.: „So wundervoll, dass es einen über den Rücken schauert.“ Oder: „Wunderbar, dass ich das Schöne noch sehen darf.“ Schließlich seien zwei Reaktionen ausgewählt, die nahezu transzendierenden Charakter haben: „Ich war hier und hab gesungen.“ Und: „Ich bin ‚emporgehoben‘.“

### Die Turmvorhalle als Möglichkeit kultureller und theologischer Teilhabe

Die Begegnung mit dem frisch restaurierten Kulturdenkmal ermöglichte offenbar eine je individuell gefärbte kulturelle Teilhabe, indem sie zugleich ein Bildungserlebnis bewirkte und Erkenntnis sowie geschichtliche Erinnerung beförderte. Zu diesem Phänomen hält das Besucherbuch fest: „Dank unseren Vorfahren für dieses große unfassliche Geschenk!“ Und: „Eine Meisterleistung! Wie mag das auf die Zeitgenossen gewirkt haben, wenn man heute mit offenem Mund staunt???“ Oder: „Es ist beeindruckend, wie man zu damaliger Zeit den Menschen, die nicht lesen und schreiben konnten, den Inhalt der hl. Schrift nahe brachte.“ Darüber hinaus: „Eine sich epochal nur einmalig bietende Gelegenheit. Das ‚finstre‘ Mittelalter zeigt sich von seiner schönsten Seite, nämlich, dass es gar nicht finster war.“ Einer theologischen Teilhabe wurde wie folgt Ausdruck verliehen: „Dank für diesen kostbaren Augenblick: Aug in



1 u. 2 Münster Unserer Lieben Frau in Freiburg, Portalgewände Nordseite. Detail Hl. Drei Könige, Engel mit Stern während der Restaurierung.





3 Tympanon,  
Reihe der Seligen.

Aug mit der Heilsgeschichte.“ Die reinigende, verwandelnde Wirkung der religiösen Bildwerke wurde wie folgt beschrieben: „Durch die Schönheit zum Glauben, durch den Glauben zur Weisheit, durch die Weisheit zur Liebe.“ Und, in Anlehnung an alttestamentarisches Gedankengut, schließlich: „Danke Herrgott, dass ich das noch schauen konnte.“

### Die Turmvorhalle als Auslöser regionaler Identifikation

Am 27. November 1944 bombardierten 350 Flugzeuge der britischen Royal Air Force Freiburg. Viele Menschen kamen dabei ums Leben, die Stadt fiel

in Schutt und Asche, das Münster blieb nahezu unversehrt. Zahlreiche Einträge im Besucherbuch reflektieren auf dieses Ereignis vor 60 Jahren, entweder in Kombination mit der Verehrung für „ihr“ Münster oder aus reinem regionalem Stolz. Das liest sich z.B. folgendermaßen: „Wie schön, dass diese Kunst wieder erstanden ist. Mögen keine Bomben mehr darauf fallen! Gott sei Dank.“ Und: „Zum ersten Mal seit 1947 habe ich das Tympanon so schön gesehen. Danke für die Renovierung dieser Kostbarkeit.“ Schließlich: „Ein Wunder ist uns zum zweiten Mal geschenkt worden! Danke!!“ Regionale Identifikation und starke persönliche Verbundenheit drücken folgende Einträge aus: „Bin tief beeindruckt, die ‚altbekannten‘ Figuren so nah und in Farbe betrachten zu können. Danke schön.“ Und: „Ich bin zutiefst davon ergriffen und stolz zugleich, ausgerechnet in meiner Heimatstadt Freiburg, in meinem geliebten Münster, die schönste Bilderbibel zu finden, die ich kenne.“ Oder: „Diese Kunstschatze sollten weiterhin zugänglich bleiben. Dies hier ist das herrlichste Museum von Freiburg.“ Schließlich: „Mein Urgroßvater hat am Freiburger Münster gearbeitet. Ich bin glücklich, das ‚Tor zum Leben‘ so leuchten zu sehen!“ Regionales Konkurrenzdenken mit anerkennendem Lob klingt in folgenden Aufzeichnungen an: „Als Ulmer sind wir vom Münster begeistert“ bzw.: „Habt Ihr echt toll gemacht, Ihr Bobele.“ (Bobele ist eine Bezeichnung für die alteingesessenen Bewohner der Stadt Freiburg).

Nicht zuletzt bot der Besuch der Turmvorhalle während der sechswöchigen Standzeit des Gerüstes die Möglichkeit, aus der Alltagswelt in eine Art künstliche, vermeintlich heile Schutzwelt ein-



4–6 Blick in die Vorhalle  
während der Standzeit  
des Schaugerüstes.







7 Tympanon,  
Reihe der Verdammten.



8 Tympanon, Geburt,  
Verkündigung an die Hirten,  
Posaunenengel, darüber Auferstehende.

zutauchen. Folgende Zitate lassen diesen Schluss zu: „Eine sehr beeindruckende Unterbrechung beim Einkaufen in der Stadt. Danke!“ Und: „Ein wahres Meisterwerk, schon sogar für einen kurzen Abstecher in der Mittagspause sehr erquickend.“ Auch die Kosten der Maßnahme wurden kommentiert: „Toll! Geld mal richtig angewendet.“ Und schließlich: „Wunderschöne Restaurierung. Wir danken für die schöne und kostenlose! (sic) Präsentation.“

Die zur restaurierten Freiburger Münstervorhalle entwickelte Besichtigungsdidaktik belegt, dass konservatorische, kirchliche und nicht zuletzt touristische Interessen sinnvoll miteinander verknüpfbar sind. Die Akzeptanz des Schaugerüstes in Kombination mit der Kleinbroschüre und dem Führungsangebot zeigt, dass die denkmalgerechte Erschließung von Kulturdenkmalen, deren instruktive inhaltliche Vermittlung und anschauliche Präsentation mit großem öffentlichem Interesse rechnen kann. Diese Erfahrung ermutigt,

komplexe denkmalfachliche und kulturhistorische Themen lehrreich und professionell aufzubereiten, um das Denkmalbewusstsein eines immer neuen zeitgenössischen Publikums zu entwickeln und zu fördern.

#### Literatur:

Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Hrsg.), „Edle Faltenwürfe, abentheuerlich bemalt...“ Die Turmvorhalle des Freiburger Münsters. Untersuchung und Konservierung der Polychromie. Arbeitsheft Landesdenkmalamt Baden-Württemberg 17, Stuttgart 2004.

*Dr. Dagmar Zimdars*  
*Regierungspräsidium Freiburg*  
*Referat 25 – Denkmalpflege*  
*Sternwaldstraße 14*  
*79102 Freiburg/Breisgau*